

Offensive für Mies-Hallen

Der Eigner des weltweit einzigen Fabrikgebäudes von Mies van der Rohe will den Komplex sanieren. Er hat dazu Mittel beim Bund beantragt. Politik und Experten unterstützen ihn entschieden. Das Projekt ist auch wirtschaftlich bedeutsam.

VON JENS VOSS

Vielleicht muss man von Amerika aus einen Blick nach Krefeld werfen, um die Bedeutung dieses Gebäudes zu ermessen: Als Mies van der Rohe das HE-Gebäude mit angeschlossener Fabrikhalle ab 1931 für die Verseidag in Krefeld plante, da machte er allein von der Produktionshalle 150 Zeichnungen – Studien eines Architekten, die heute wie der gesamte Mies-Nachlass im New Yorker Museum of Modern Art (MoMa) aufbewahrt wird.

Der heutige Besitzer des Komplexes ist Reiner Leendertz. Er hat beim Bund Denkmalschutz-Mittel zur Sanierung der sogenannten Shed-Hallen mit den charakteristischen Spitz-Dächern beantragt und wird massiv unterstützt: von allen Krefelder Bundestagsabgeordneten und von der Unteren Denkmalbehörde. Seit dem Besuch von Deutschlands oberstem Kulturförderer in Krefeld hat Leendertz einen weiteren Verbündeten: Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) zeigte sich bei seinem Erkundungsgang durch Haus Lange/Esters (wir berichteten) sichtlich beeindruckt vom Krefelder Mies-Erbe, beherbergt die Stadt doch drei von sieben der klassischen Mies-Bauten in Deutschland.

Neumann lobte besonders den guten Zustand der Doppelvilla Esters/Lange. Weniger gut sieht es bei den Shed-Hallen aus, die mit dem HE-Gebäude eine Einheit bilden.

„Das Licht dringt von Norden in den Raum, damit es gleichmäßig ist“

„Besonders das Glasdach der Hallen ist sanierungsbedürftig; es ist an vielen Stellen nur notdürftig geflickt. Im Grunde muss der gesamte Komplex einmal durchsaniert werden“, sagte Leendertz gestern auf Anfrage unserer Zeitung.

Dabei tragen auch die Hallen eindeutig die Handschrift des weltberühmten Architekten, der in den USA besonders verehrt wird. Denkmalpfleger Gerhard Hanisch, Fachmann der Unteren Denkmalbehörde, nennt als Kennzeichen die „reduzierte Formensprache“, die klare Funktionalität und die bewegliche Raumaufteilung im Inneren der Hallen. Die Form der Shed-Dächer habe Mies allerdings nicht erfunden – Hanisch: „Die Dächer sind so geformt, dass das Licht von Norden her in den Raum dringt. In den Hallen war ursprünglich eine Färberei. Das Licht musste zur sicheren Farbkontrolle gleichmäßig sein; zudem sollte verhindert werden, dass die Stoffe in direktem Sonnenlicht ausbleichen.“

Eigentümer Leendertz sieht in einer denkmalgerechten Sanierung auch eine wirtschaftliche Chance für Krefeld: Mit dem Weltarchitekten Mies könne man für Krefeld werben und vielleicht Investoren für neue, hochwertige Büroflächen anziehen. „Es geht auch um Identifikation und das Signal: Wir haben



Blick in einen Gang in den **Shed-Hallen**: Architekturfreunde schätzen an Mies van der Rohes Stil die reduzierte Formensprache und die klare Funktionalität. RP-FOTO: LOTHAR STRÜCKEN

tolle Architektur und stellen sie heraus, sind stolz darauf.“ Zurzeit sind Neu-Investitionen auf dem Gewerbe-Immobilienmarkt die Ausnahme – die in Krefeld zu erzielenden Mieten seien einfach zu niedrig. Mit Mies als Zugpferd ließe sich das ändern, hofft Leendertz.

Die Kenner unterstützen ihn aus architekturhistorischen Gründen: Krefelds Bundestagsabgeordnete Otto Fricke (FDP), Ansgar Heveling (CDU) sowie Siegmund Ehrmann und Bernd Scheelen (beide SPD) werben in einem gemeinsam unterzeichneten Schreiben bei Kulturstaatsminister Neumann um Unterstützung der Sanierung aus Mitteln des „Denkmalschutz-Sonderprogramms III“ des Bundes.

Heveling hatte den Besuch Neumanns in Krefeld vor mehr als einem halben Jahr eingefädelt – alle Beteiligten betonen, dass sie keinen Wahlkampf mit dem Thema betreiben wollten – Heveling: „Damals ist von einer Landtagswahl noch keine Rede gewesen.“

Mies van der Rohe und die Verseidag

(vo) Der Architekt Ludwig Mies van der Rohe begann 1931 mit Planung und Bau einer Färberei-Halle mit angeschlossenem Verwaltungsbau (dem HE-Gebäude) für die Vereinigten Seidenwebereien AG (Verseidag) am Girmesgath. Der Gesamtkomplex umfasst 50.000 Quadratmeter Geschäftsfläche mit zehn Shed-Hallen. Der Komplex wurde 1999 unter Denkmalschutz gestellt. Das HE-Gebäude ist in gutem Zustand; es wurde vor rund zehn Jahren aufwendig restauriert und in den Originalzustand zurückversetzt. Kritisch ist der Zustand der angeschlossenen Shed-Hallen.

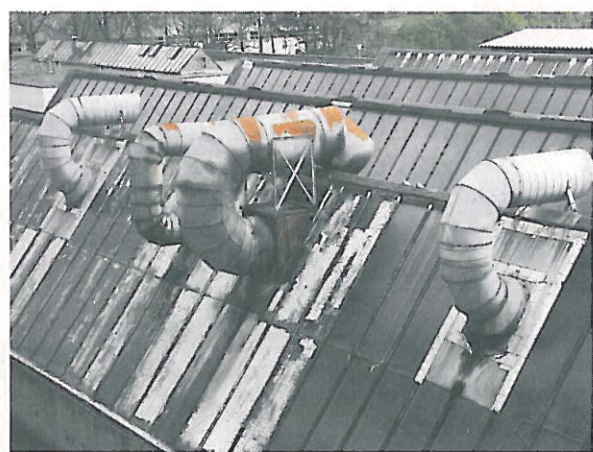
Der heutige Besitzer Reiner Leendertz, Geschäftsführer der Grundstücksgesellschaft Girmesgath, vermarktet den Komplex unter dem

Motto „Bauhaus trifft Business“ (so auch der Titel der Internetseite: www.bauhaus-trifft-business.de). Leendertz hofft, mit dem denkmalgerechten Erhalt des Komplexes einen „Verbund zwischen Kulturerbe und wirtschaftlichen Überlegungen“ stiften zu können. Denkbar sei eine Nutzung der Shed-Hallen als Showrooms, Outlet-Center oder für den Einzelhandel – in jedem Fall ist es Leendertz' Vision, über den Namen Mies van der Rohe und die Ausstrahlung der Architektur am Girmesgath einen hochwertigen Standort zu schaffen, der weitere Investoren für Gewerbeimmobilien anzieht. Dazu gehört für Leendertz auch der Abriss von Baracken aus den 70er Jahren, die den Blick auf den Mies-Komplex stören.

INFO

Mies van der Rohe

Geboren 1886 in Aachen; **gestorben** 1969 in Chicago; einer der bedeutendsten Architekten der Moderne. **1938** Übersiedlung in die USA; Ächtung seiner Architektur durch die Nazis; arbeitet in Amerika als Architekt und akademischer Lehrer; sein **1939** gegründetes Architekturbüro lag in Chicago.



Notdürftig geflickt: Die **Dächer** der **Shed-Hallen** müssen dringend saniert werden. RP-FOTO: LOTHAR STRÜCKEN



Blick in einen **Gang** in der zweiten Etage des **HE-Gebäudes**. RP-FOTO: STRÜCKEN



Makelloser **Bauhausstil**: das **HE-Gebäude** mit Uhrenturm; daran schließen sich die Shed-Hallen an. RP-ARCHIV: BKÖ